

Mein Semester an der University of Guelph-Humber – Fall 2017

Ich studiere Kommunikations- und Medienwissenschaft und English-Speaking-Cultures im 5. Semester. In Englisch ist ein Auslandsaufenthalt in einem englischsprachigen Land vorgeschrieben und ich wollte gern etwas weiter weg als nach Großbritannien. Deswegen habe ich mich an drei kanadischen Unis beworben mit denen die Uni Bremen eine Kooperation hat. Letztendlich habe ich meine erste Wahl sogar bekommen – die University of Guelph-Humber in Toronto. Die Verantwortliche an der Uni Bremen für Kanada ist Frau Dr. Nittel.

Mit dem Bewerbungsprozess sollte man früh genug beginnen und sich am besten an die Informationen halten, die man online findet. Eigentlich ist dort ganz gut zusammengefasst was man für Dokumente haben muss und wie der Bewerbungsprozess funktioniert. Ich habe für meine Bewerbung meinen Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, zwei Empfehlungsschreiben von meinen Dozenten (eins auf Deutsch und eins auf Englisch), einen Ausdruck meiner bisherigen erbrachten Prüfungsleistungen sowie eine Liste mit Kursen, die noch nicht bei Pabo eingetragen waren, die Ergebnisse des Toefl Tests und eine Immatrikulationsbescheinigung eingereicht. Im Nachhinein ist alles machbar, allerdings war es dadurch, dass sich der Bewerbungsprozess solange hinzieht, teilweise stressig. Das Warten auf die (offizielle) Bestätigung hat lange gedauert und teilweise habe ich mich etwas allein dabei gefühlt. Früh kümmern sollte man sich auch um die Finanzierung des Auslandssemesters. Ich habe mich bei Promos beworben und auch ein Teilstipendium bekommen, allerdings bin ich dort bei etwaigen Problemen auf keine große Hilfe gestoßen. Professioneller kam mir dagegen das Personal beim Bafögbüro vor (für Kanada muss man sich bei dem in Thüringen bewerben). Auch da musste ich etwas warten, allerdings wurde ich nachdem ich ein paar Mal nachgefragt hatte, ob noch etwas fehlt oder wie der Status zurzeit ist sogar telefonisch über Neuigkeiten informiert und die Mitarbeiterin war sehr freundlich. Da ich nur ein Semester, also weniger als sechs Monate in Kanada war brauchte ich weder ein Visum noch ein Study Permit und auch viele andere Behördengänge wie z.B. die Eröffnung eines Bankkontos in Kanada fielen weg. Das einzige Besondere, das ich für die Einreise brauchte ist das sogenannte ETA, welches sich ganz einfach online beantragen lässt. Den Flug konnte ich leider erst sehr spät buchen, da die offizielle Bestätigung der University of Guelph-Humber recht spät kam. Mein Rat für den Bewerbungsprozess ist früh genug anzufangen sich zu informieren und alle benötigten Dokumente zusammenzustellen und lieber einmal mehr nachzufragen als sich selbst zu stressen.

Bevor ich nach Kanada kam war meine Kontaktperson Ritu Mathur, die mir bei allen noch so kleinen Fragen, die ich hatte ziemlich schnell geholfen hat. Ihr konnte ich auch alle Dokumente, für die ich eine Unterschrift benötigte schicken bevor ich überhaupt in Kanada war und sie hat mir geholfen, als meine Studentnummer zunächst falsch war. Gewohnt habe ich im Studentenwohnheim direkt auf dem Campus. Für ein Semester ist das in Ordnung, ansonsten würde ich allerdings jedem empfehlen etwas weiter in die Innenstadt zu ziehen. Auch die Anmeldung im Studentenwohnheim hat recht gut geklappt, allerdings erst nachdem ich wieder einige Emails senden musste, um das Problem mit der Studentnummer zu klären.

Die University of Guelph-Humber liegt genau wie das Humber College im Nordwesten von Toronto, im Stadtteil Etobicoke, in der Nähe des Flughafens. Vom Flughafen kann man für etwa 30-35\$ mit dem Taxi zur Uni kommen. Günstiger (aber viel langsamer) geht es mit dem Bus 192 zur Kipling Station und von dort aus mit der 191 zum Humber College. Da das Humber College und die University of Guelph-Humber beide auf demselben Campus sind war es zunächst etwas verwirrend herauszufinden inwiefern die beiden zusammenhängen. Im Großen und Ganzen ist die University of Guelph-Humber sehr klein und die Studierenden können alle Einrichtungen des Humber College, wie zum Beispiel die Bibliothek oder das Fitnessstudio nutzen. Für alles Technische werden daher fast immer die Humber Login Daten genutzt, das ist eine Nummer die mit N anfängt und ein Passwort, das einem beides zugesendet wird. Auch bei den Ausflügen und Veranstaltungen für internationale und

Austauschstudierende können die Studierenden von Guelph-Humber bei allem was das Humber College anbietet mitmachen – dazu später mehr. Am Anfang gab es in der Residence, in der Uni und auch extra für die Internationalen Studierenden verschiedene Veranstaltungen zur Orientierung, bei vielen gibt es auch nette Giveaways oder Essen. Ich habe bei ein paar mitgemacht und die Zeit am Anfang sonst genutzt, um mich an der Uni und in der Stadt etwas zurechtzufinden. Richtig angefangen hat mein Auslandssemester für mich persönlich nachdem ich zu der Begrüßungsveranstaltung für Internationale Studierende an der University of Guelph-Humber besucht habe. Diese Veranstaltung musste besucht werden und es war echt gut die anderen Austauschstudierenden (es waren nur 4) und viele der Ansprechpartner kennenzulernen. Da wir so wenige Studierende waren, war es eine kleine, schöne Veranstaltung, bei der man mit jedem persönlich sprechen konnte. Ein paar Tage später ging die Uni dann los.

Was die Kurse angeht, so konnte ich alles aus dem Bereich Media Studies wählen, was ich wollte. Allerdings wurde mir an der Uni Bremen gesagt, dass ich Kurse aus den ersten und letzten Jahren vermeiden sollte, sodass all meine gewählten Kurse für Second-Year-Students bzw. Third-Year-Students waren. Ich habe bei der Bewerbung, die ich zusammen mit Frau Dr. Nittel zusammengestellt habe bereits etwa sechs Kurse gewählt. Per E-Mail, bevor ich in Kanada war, wurde mir mitgeteilt, dass einige der Kurse im Herbstsemester nicht angeboten werden und ich konnte andere angeben. Die eigentliche Eintragung in die Kurse wurde dann für mich übernommen und ich kam sogar in einen Kurs rein, der eigentlich schon voll war. Die Kursbücher kann man entweder im Bookstore am Campus oder bei Scorpio in der Nähe neu oder gebraucht kaufen. Welche Bücher man braucht findet man z.B. auf der Seite des Bookstores wenn man die Kursnummer angibt. Außerdem findet man auf der Website von Guelph-Humber unter Quick Links und dann unter Course Websites bzw Course Outlines viele Informationen zu den einzelnen Kursen. In der ersten Woche habe ich jeden Kurs besucht und letztendlich einen abgewählt, sodass ich dann nur noch vier Kurse hatte. Vom Arbeitsumfang war das auf jeden Fall gut zu schaffen und auch die Dozenten waren sehr freundlich, hilfsbereit und hatten alle sehr viel (praktische) Erfahrung in ihrem Lehrbereich. Mein Geheimtipp ist auf jeden Fall einen Kurs bei Greg Kelley zu besuchen, ich hatte noch nie so einen netten Dozenten, die Vorlesungen haben jedes Mal super viel Spaß gemacht. Besonders gut ist auch die technische Ausstattung der University of Guelph-Humber – besonders im Medienbereich. Es gibt ein Fernsehstudio, ein Fotostudio, ein Tonstudio, spezielle Drucker für Fotos und den sogenannten „Media Cage“ im dritten Stock. Dort kann man sich Kameras, Objektive, Stative, Schlüssel für Lernräume usw. ausleihen, das alles ist kostenlos und das Equipment ist wirklich gut.

Generell ist zu sagen, dass man in Kanada während des Semesters mehr zu tun hat als in Deutschland. Oft gibt es mehrere Assignments, Präsentationen, einen Midterm und am Ende ein Final Exam, welches dann aber auch nur etwa 30% zählt. Ich finde, das System fühlt sich etwas schulischer an als in einer deutschen Uni und man muss sich zunächst ein bisschen daran gewöhnen. Ich hatte etwas Pech, da mein Semester von einem fünfwöchigen Streik unterbrochen wurde, in dem die ganze Zeit nicht klar war wie lange die Unterbrechung wirklich dauern würde. Das war etwas nervig, aber auch dabei konnte man sich an der University of Guelph-Humber an verschiedene Ansprechpartner, wie z.B. Prof. Georges Bragues, wenden. Auch Frau Dr. Nittel an der Uni Bremen wurde von ihm kontaktiert und über die außergewöhnliche Situation zu informieren.

Das Leben in der Residence fand ich, wie am Anfang erwähnt, für ein Semester ganz in Ordnung. Es gibt drei Gebäude, die alle miteinander verbunden sind und eine Cafeteria wo es den ganzen Tag eine ganz gute Auswahl an Essen gibt. Zahlen kann man mit der Res-Card, die man beim Einzug bekommt oder mit Bargeld oder Kreditkarte, dann muss man allerdings auch die Steuern zahlen. Beim Eingang gibt es eine Rezeption, die rund um die Uhr besetzt ist und an der man die Res-Card zeigen muss bzw zum Öffnen der Tür verwenden muss. Auch Gäste können dort sehr schnell und unkompliziert angemeldet werden. Die meisten Leute in der Residence wohnen in Einzelzimmern. Im ersten Augenblick kam mir das Zimmer sehr klein und unbequem vor, aber man gewöhnt sich daran und der Platz reicht auf jeden Fall aus. Es

gibt keine Bettwäsche /Decke/ Kissen, das muss man sich am besten hier kaufen oder über das College für ein Jahr bestellen. Es gibt auch die Möglichkeit einen Kühlschrank zu bestellen, das habe ich aber auch nicht gemacht, da es sich für mich einfach nicht gelohnt hat und es große Gemeinschaftskühlschränke in den Lounges gibt. Auf jedem Flur gibt es 2 oder 3 Lounges, also größere Räume mit Sofas, einem Fernseher, einem großen Kühlschrank, einer Mikrowelle, einem Wasserkocher, einem Toaster und einer Spüle. Das alles ersetzt auf jeden Fall keine richtige Küche, aber es ist besser als nichts. Eine richtige Küche gibt es nur im T Gebäude, aber die habe ich nie genutzt. Man gewöhnt sich einfach daran in der Cafeteria zu essen oder Sachen, die nicht gekocht werden beim Supermarkt Fortinos in der Nähe zu kaufen. Vor allem am Anfang, aber auch im Laufe des Semesters gab es immer wieder verschiedene Veranstaltungen wie z.B. Talentshows, Movienights oder Paintnights. Meistens sind die ganz gut und es lohnt sich mal vorbeizuschauen. Was die Leute und die Lage des Zimmers angeht muss man einfach auf sein Glück hoffen denke ich. Viele, die in der Residence wohnen haben erst angefangen zu studieren und es ist manchmal etwas nervig mit Leuten zusammenzuleben, die sonst nur das Leben zuhause kennen. Wenn man ein Zimmer im Erdgeschoss hat muss man sich dann daran gewöhnen, dass alle durch den Flur laufen um ins oder aus dem Gebäude zu kommen und vor allem am Wochenende kann das sehr anstrengend sein. Man kann allerdings auch Glück haben. Ich habe im vierten Stock gewohnt und da war alles entspannt.

Was die Freizeitgestaltung angeht hat Toronto sehr viel zu bieten. Die Stadt ist sehr groß und es lohnt sich sie in Ruhe zu erkunden. Es gibt viele Restaurants, Bars, Clubs, Geschäfte, Museen und vieles mehr. Meine Lieblingsgegend ist Queen Street West, aber das ist sicherlich bei jedem unterschiedlich. Shoppen kann man sehr gut im Eaton Center oder bei Vaughan Mills, das ist allerdings nicht in der Innenstadt. Toronto hat außerdem eine Menge Vintage- und Secondhandläden. Oft gibt es Feste und Veranstaltungen, viele davon finden an der Harbourfront oder am Nathan Philips Square statt. Dort kann man im Winter auch Schlittschuhlaufen. In der Art Gallery haben Studenten mittwochs ab 18 Uhr kostenlosen Eintritt. Das Royal Ontario Museum können Studenten dienstags kostenlos besuchen. Wie schon erwähnt, veranstaltet auch das International Office des Humber College viele Veranstaltungen. Die beste, bei der ich mitgemacht habe war ein Campingtrip im Algonquin Park und ich würde jederzeit wieder mitmachen. Ansonsten werden oft Trips zu den Sehenswürdigkeiten Torontos wie z.B. dem CN Tower oder zu Sportveranstaltungen wie Basketball oder Baseball Games organisiert. Auch das lohnt sich, weil der Gruppenpreis meist etwas günstiger ist und man sich die Kosten für die Busse bzw. U-Bahn spart, da man mit einem Bus vom College hinfährt. Sehr gut fand ich außerdem eine Weintour in der Niagara Region und den Trip zu den Niagarafällen. Oft organisiert das International Office auch Städtetrips und im Winter einen Winter Camping Trip und einen Ski Trip, die allerdings erst stattfinden nachdem ich weg bin.

Was die Kultur bzw. die kanadische Gesellschaft angeht, fällt auf, dass Kanada sehr multikulturell ist. Die Kanadier sind sehr höflich, aber ansonsten sind mir keine großen Unterschiede zu Deutschland aufgefallen, und der „Kulturschock“ blieb aus. Solange man nett und offen ist sollte man hier also keine großen Probleme haben sich wohlfühlen.

Nun sind wir fast am Ende meines Berichts und ich möchte noch ein paar Tipps loswerden. Für den Bus braucht man immer passendes Kleingeld oder Tokens, die man sich kaufen kann. Das kann etwas nervig sein, viel besser ist es sich eine Presto Card zu kaufen. Die gibt es online oder in den meisten U-Bahnstationen und so kann sie auch aufgeladen werden. Was Unisachen angeht sollte man unbedingt regelmäßig seinen Gryphmail Account checken, weil darüber alles kommuniziert wird. Ich habe mir dafür die Outlook App runtergeladen. Infos zu den Kursen findet man am besten im Courselink, dort werden Assignments abgegeben, Noten eingetragen, Präsentationen hochgeladen und Neuigkeiten gepostet. Sehr sinnvoll ist es auch schon vor der Ankunft eine Student ID zu beantragen, dann ist sie in den ersten Tagen des Semesters fertig zum Abholen. Die Student ID kann ganz einfach auf der Seite von Guelph-Humber beantragt werden. Da das International Office am Humber College sehr viele Veranstaltungen organisiert lohnt es sich Matthew Keefe Bescheid zu sagen, um sich auf die

E-Mail Liste setzen zu lassen. Als Guelph-Humber Studierende haben wir ansonsten leider oft erst sehr spät von Veranstaltungen gehört. Um etwas Geld zu sparen empfehle ich die Website Kijiji. Das ist sowas wie Ebay Kleinanzeigen und man kann gebrauchte Bücher und andere Dinge kaufen. Die besten Tipps für (kostenlose) Veranstaltungen gibt es unter blogto.com

Alles in allem war mein Auslandssemester in Kanada eine gute Erfahrung für mich. Obwohl ich mich am Anfang, während des Bewerbungsprozesses, recht gestresst und teilweise alleingelassen gefühlt habe, wurde es umso besser als ich in Kanada war. Da es an der University of Guelph-Humber so wenig ausländische Studierende gab war die Betreuung hier sehr gut und ich fand auch den Unterricht interessant. Am besten waren für mich persönlich der Camping Trip im Algonquin Park und das Erkunden von Toronto downtown.



Plant Wall in der University of Guelph-Humber



Arboretum direkt hinter der Residence



Toronto Skyline



Ein Haus in der Graffiti Alley